

# Prolog

## Exkursion zum Barockschloss Lichtenwalde mit der das Schloss umgebenden Parkanlage

Die Geschichte dieser Anlage geht weit zurück. Bereits um 1230 entstand am linken Ufer der Zschopau, hoch über dem Tal gelegen, eine Burganlage. Im Laufe der Jahrhunderte wechselten die Besitzer der Burg mehrfach. Der erste Umbau zu einem Wohnschloss erfolgte um 1550. Dessen Reste wurden fast zweihundert Jahre später abgerissen und an gleicher Stelle entstand zwischen 1722 und 1729 ein großes Barockschloss, danach wurde ab 1730 ein weitläufiger Schlosspark angelegt. Nach einem Brand 1905 erfolgte ein weitgehend originalgetreuer Wiederaufbau des Schlosses, so dass es als Zeugnis barocker Architektur erhalten blieb. Von 1764 bis 1945 war das Schloss Familienbesitz der Grafen Vitzthum von Eckstädt. Von 1945 bis 1990 wurde das Schloss unterschiedlich genutzt, unter anderem als Kurheim, später als Bildungsstätte für das Gesundheitswesen. Seit 1990 im Besitz des Freistaates Sachsen befindlich, wurde die Anlage ab 1999 museal genutzt.

Nach Abschluss von umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten ist seit 2010 ein neuer Museumskomplex entstanden. Es wird ein Einblick in die barocke Welt der Grafen, mit verschiedenen Salons- und Festausstattung der Räume geboten. Schlosshof und Schlosskapelle gehören ebenfalls zum Ensemble. Für Bücherfreunde lohnt sich der Blick in die Umweltbibliothek der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt.

Natur ist das Stichwort für den Weg nach draußen, wo ein Spaziergang durch den wiederhergestellten Schlosspark mit verschiedenen gestalteten Bereichen, alten Bäumen und bunten Blumen, Skulpturen, Brunnen, Wasserspielen und schattigen Plätzchen Abwechslung bietet. Eindrucksvoll auch der Blick ins 60 m Tiefer gelegene Zschopautal.

Zum Abschluß der Exkursion war ein Orgelkonzert in der aus dem 15.Jh. stammenden Schloßkapelle geplant, die nach einer umfassenden Restaurierung seit 2008 der Öffentlichkeit wieder zugänglich ist. Leider mußte dieses Orgelkonzert ausfallen...

Als besonderes Highlight der Schloßkapelle gilt die Donati-Orgel, die nach einer wechselvollen Geschichte wieder an ihren angestammten Platz zurückkehren konnte: Sophie Henriette Gräfin von Watzdorf, geb. Vitzthum von Eckstädt, stiftete im Jahre 1741 die von Johann Christoph Gottlob Donati aus Glauchau gebaute Orgel für die Schlosskapelle, nachdem dieser Orgelbauer zuvor im benachbarten Ebersdorf eine ähnliche Orgel errichtet hatte. Diese allerdings wurde im 19.Jh. durch eine andere ersetzt, in Lichtenwalde blieb die Donati-Orgel erhalten, wurde aber nach 1945 in der Schloßkapelle beschädigt und unspielbar gemacht. 1961 erfolgte ihre Umsetzung in

die Stiftskirche Ebersdorf und die Restaurierung durch die Fa. Hermann Eule, Bautzen. Schon zu dieser Zeit protokollierte der Ebersdorfer Kirchenvorstand, dass die Orgel an ihren ursprünglich Ort zurückkehren wird, falls die Schloßkapelle irgendwann restauriert werden sollte, was aber erst nach der Friedlichen Revolution 1989 und nach langwierigen Sanierungsarbeiten bis zum Jahre 2008 ermöglicht wurde.



Die Donati-Orgel  
In der Schloßkapelle Lichtenwalde

Gemäß Kaufvertrag vom Juni 2008 zwischen Land Sachsen und der Stiftskirchengemeinde Ebersdorf wurde die Donati-Orgel 2009 wieder in der sanierte Schloßkapelle Lichtenwalde aufgestellt. Dort erfolgte dann Restaurierung und Rückbau in den ursprünglichen Zustand. Die Arbeiten wurden von der Firma Vogtländischer Orgelbau Thomas Wolf Limbach bei Reichenbach ausgeführt. Zunächst war sie nur eingeschränkt bis Januar 2012 benutzbar, wurde dann noch einmal ausgebaut, um den barocken Klang wieder herzustellen. Die feierliche Orgel-Wieder-einweihung fand am 10. Juni 2012 statt. Die heutige Disposition entspricht weitgehend dem Original von 1741.

Allen Teilnehmern der Exkursion nach Lichtenwalde sei angekündigt: Das leider am 22.07.2014 ausgefallene Orgelkonzert an der Donati-Orgel in der Schloßkapelle Lichtenwalde wird in Verbindung mit einer anderen Veranstaltung nachgeholt.

Der Vorstand des VFS.eV.

Text: Gerlinde Angerhöfer, Dr. Günter Thiel  
Bild: Dr. Günter Thiel